

Dr. Axel Klausmeier
Direktor
Berlin, den 12.8. 2011

Begrüßung zur zentralen Gedenkveranstaltung des Landes und des Bundes am 13.8. 2011 in der Gedenkstätte Berliner Mauer

**Sehr geehrter Herr Bundespräsident Wulff,
Herr Bundestagspräsident Lammert,
Frau Bundeskanzlerin Merkel,
Frau Präsidentin des Bundesrats Kraft,
Herr Regierender Bürgermeister Wowereit,
Herr Staatsminister Neumann,
Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
Sehr geehrte Frau Klier, lieber Herr Wagner,
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Opferverbände,
Sehr geehrte Angehörige und Freunde der an der Mauer zu Tode Gekommenen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

Ich begrüße Sie sehr herzlich in der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße zur zentralen Gedenkveranstaltung der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin anlässlich des Jahrestages des Mauerbaus heute vor 50 Jahren. Ich danke Ihnen sehr, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit die Bedeutung dieses historischen Einschnittes der europäischen Geschichte in Erinnerung halten, die Opfer von Mauer, Stacheldraht und SED-Repression würdigen und somit zugleich die Arbeit unserer Stiftung und aller beteiligten Gremien bestärken.

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung werden wir nach den Ansprachen auch den Kernbereich unserer Gedenkstätte eröffnen, und damit einen innerstädtischen Memorialort, der letztlich erst durch die Massendemonstrationen der mutigen Menschen in Leipzig, Berlin und all den anderen Städten der DDR im Herbst 1989 demokratisiert und befriedet wurde. Als Ort des Geschehens ist die Gedenkstätte Berliner Mauer sowohl Stätte individueller Trauer als auch Gedenkstätte für das kollektive Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft.

Die Bernauer Straße symbolisiert wie kein zweiter Ort die Teilung Deutschlands und Europas in eine Zone der Diktatur und einen Sektor der Demokratie. Hier entstanden die dramatischen Bilder, die sich in das kollektive Gedächtnis der Menschheit eingebrannt haben und die das Leid erahnen lassen, das mit dieser Grenze einherging.

Hier wurden auf Befehl der Staatspartei Familien, Freunde und Liebende auseinandergerissen, Menschen sprangen verzweifelt aus ihren Wohnungsfenstern oder in letzter Sekunde über den Stacheldraht in die Freiheit, so wie der junge Grenzsoldat Conrad Schumann am 15. August 1961. Andere entkamen durch heimlich vorgetriebene Tunnel – oder sie entkamen nicht und zählen heute zu den mindestens 136 Toten der Berliner Mauer, deren Biographien wir in der vergangenen Nacht in der Kapelle der Versöhnung ausschnittsweise gelesen und so erneut dem Vergessen entrissen haben. Mehr als 2000 Bewohner dieser Straße wurden zwangsausgewiesen und deren Häuser abgerissen. Man legte den Todesstreifen über Friedhöfe und sprengte im Januar 1985 die 24 Jahre unzugänglich im Todesstreifen stehende Versöhnungskirche.

Heute präsentiert sich der einstige „Tatort Berliner Mauer“ als außerschulischer Lern- und Bildungsort. Ein Lernort für die Bedeutung von Freiheit, für die Prinzipien des Rechtsstaates und für die demokratischen Grundwerte, sowie für die Gewissheit, dass diese wichtigen Güter nicht selbstverständlich sind. Aber auch dafür, dass sich die Erbauer der Mauer, die als vermeintliche politische Lösung errichtet wurde, bestenfalls ein wenig Zeit erkaufte. So ist es auch ein Ort, der die Hoffnung begründet, dass Freiheit möglich ist, auch in dieser von Krisen geschüttelten, in vielen Teilen noch immer unfreien Welt.

Mein herzlichster Dank gilt all den Personen und Institutionen, die diese einzigartige Gedenkstätte in den letzten 21 und besonders in den letzten 2 ½ Jahren möglich gemacht haben. Ohne Ihre riesige Unterstützung und Beharrlichkeit wäre dies nicht möglich gewesen. In diesem allgemeinen Dank schließe ich meine wunderbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich ein. Ich bin Ihnen allen für Ihre große Bereitschaft, dieses einzigartige Projekt voranzutreiben, sehr sehr dankbar.

Herr Regierender Bürgermeister Wowereit, ich darf Sie um Ihre Ansprache bitten.